

József N. Szabó

KULTURDIPLOMATISCHE BESTREBUNGEN VON UNGARN: 1945 – 1948

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Kultur-diplomatie von dem neuen, demokratischen Ungarn während der Zeit 1945-1948 die Bestrebung hatte, sich auf den verschiedensten Gebieten der Kultur für Ungarn solche Positionen zu erwerben, mit deren Hilfe ein Ausbruch aus der internationalen Absonderung am schnellsten ermöglicht wird, wodurch eine gegenseitige Beziehung der ungarischen und Weltkultur zustande gebracht werden kann und gleichzeitig die Beziehungen zu den Nachbarstaaten auf Grund der Gegenseitigkeit neugestaltet werden könnten.

Ein eigenartiger Bereich der ungarischen Kultur war die Musik. Sie hatte auch deswegen eine betonte Bedeutung in der Kulturdiplomatie von Ungarn, weil Ungarn mit seinen Komponisten und Musikern ein richtunggebendes Land im internationalen Musikleben war.

Die kulturelle Regierung der Nachkriegszeit hoffte darauf, dass die internationalen Positionen von Ungarn durch die Musik verbessert werden können und dadurch sich Ungarn an die Weltkultur anschließen kann. Sie hatten auch die Hoffnung, durch die Musik, vor allem durch die Tätigkeit von Bartok und Kodaly, eindeutig zu machen, dass die Musik die Völker des Karpaten-Beckens zusammenbindet. Die hiesigen Völker können durch ihre musikalischen Wurzeln einander treffen. Die Vergangenheit kann diesen Völkern klar machen, dass sie nicht nur eine gemeinsame Vergangenheit, sondern auch eine gemeinsame Zukunft haben.

Nach 1945 war sehr wichtig die wegen des Krieges unterbrochenen internationalen Bibliothek-Kontakte wieder auszubauen beziehungsweise eine Zusammenarbeit zustande zu bringen, die es früher nicht gab. Die neugestalteten, internationalen Beziehungen zwischen Bibliotheken bedeuteten nach dem Krieg keine einfache „Bibliothekarproblematik“. Die Anschaffung von Büchern und Zeitschriften wurde eine aktuelle Aufgabe der Kulturdiplomatie und Kulturpolitik. Das war ein Bereich, das nicht nur von Fachleuten und Gelehrten, sondern auch von der Parteienpolitik unterstützt wurde.

Die betonte Präferenz von Bibliothek-Beziehungen hängt vor allem damit zusammen, dass es in Ungarn wegen der kriegerischen Isoliertheit die Herausgabe von fach- und schönliterarischen Bü-

chern sowie während dieser Zeit herausgegebenen Zeitschriften, nachzuholen war. Weiterhin musste das internationale Beziehungssystem wiederhergestellt werden. Diese Problematik bekam wegen der Reform der Akademie der Wissenschaften von Ungarn und der Umgestaltung des wissenschaftlichen Lebens eine wissenschaftspolitische Dimension. Infolge der Veränderungen im wissenschaftlichen Leben entstand ein bisher nicht gestellter Anspruch auf neue, vor allem naturwissenschaftliche Fachliteratur. Die Bibliothek-Beziehungen, neben der Ergänzung, waren auch von erhobener Bedeutung, weil von der ungarischen wissenschaftlichen Elite die riesigen Umgestaltungen in der Welt-Wissenschaft zu Eine waren.

Nach dem II. Weltkrieg wurde das Zentrum der Weltwissenschaft statt Deutschland die USA, weiterhin liess sich eine neue wissenschaftliche Macht, die Sowjetunion, sehen. Ausser den oben genannten Fällen, fand eine Umgestaltung auch im Bereich der Fachwissenschaften und Redaktionswesen sowie in der wissenschaftlichen Weltsprache statt. Das übte auf den auszubauenden Verhältnis einen Einfluss aus und motivierte den Ausbau einer neuen Orientierung. Nach 1945 stieg der Anspruch auf Anschaffung von Büchern und Zeitschriften auch deswegen, weil es von der neuen ungarischen Kulturdiplomatie für eine zentrale Aufgabe gehalten war, die kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen zu den Ländern des Karpaten-Beckens auszubauen.

Da sich die kulturellen Beziehungen zwischen Ungarn und den Nachbarstaaten zwischen den ersten und zweiten Weltkrieg auf ein Minimum reduzierten, musste deshalb eine Bücher- und Zeitschriftensammlung angeschafft werden, die die wichtigsten kulturellen und wissenschaftlichen Informationen tragend einem perspektivisch guten Verhältnis beitragen konnten. Auch ein gut funktionierender Bücheraustausch war auszubauen, der die gute Zusammenwirkung förderte. Infolge der Probleme im Bereich der Beziehungen zwischen Bibliotheken und der Schwierigkeiten nach dem Krieg sowie der sehr schweren finanziellen Lage wurden die zwischenstaatlichen Bibliothek-Beziehungen zu einer wichtigen wissenschaftspolitische Frage. Um die fehlende internationale Fachliteratur

nachzuholen Instand eine eigenartige Form der diplomatischen Tätigkeit.

Viele ungarische Diplomaten wirkten in der Bücher- und Zeitschriftenanschaffung mit. Es war zu begrüßen, dass mehrere Politiker in ihren Parteiprogrammen ein Bücheranschaffungsprogramm betonten, in dem sie diese Tätigkeit für eine Pflicht der in Deutschland und an den westeuropäischen Universitäten Studierenden erklärt haben. Die führende Intelligenz hielt die Bücheranschaffung für ihre moralische Verpflichtung. Die einzelnen Fachgelehrten und Forscher, ihre zwischenstaatlichen Verbindungen ausnutzend, hielten das Erwerben von Fachbüchern und Literatur für ihre wichtigste Aufgabe. Die außergewöhnliche Lage der Nachkriegszeit holte seltsame Lösungsformen.

Die Literatur war ein wichtiger Bereich der Kulturdiplomatie. In der Literatur eines kleinen Volkes ist es immer eine ewige Frage, wie sie sich in die Weltliteratur integrieren kann, beziehungsweise, ob es eigentlich eine Chance gibt, ein Teil der Weltliteratur zu werden. Im weltliterarischen Kreislauf zu erscheinen, ist nicht ausgesprochen eine Niveau-Frage. Ein bedeutendes Hindernis kann die Sprache-problematik sein. Die nicht auf einer Weltsprache geschriebenen literarischen Werke adaptieren sich nicht entsprechender Weise in der Weltliteratur. Die Schriftsteller und das literarische Leben der kleineren Länder hat deshalb die Bestrebung die Ausbruchspunkte zu finden, und mit wichtigen Persönlichkeiten des weltliterarischen Lebens in Kontakt zu kommen.

Die nationale Literatur, also die Literatur der einzelnen Völker kann auch ohne weltliterarischen Einfluss mit der Literatur anderer Völker Kontakte finden. Eine Gegenseitigkeit kommt zustande, wo es gemeinsame Wurzeln gibt, die ein Anspruch auf das gegenseitige Erkennen ihrer Literatur schaffen. Diese Wurzeln ernähren sich an einer gemeinsamen historischen Vergangenheit, aus der Angehörigkeit zu einen ähnlichen Kulturkreis, aus der sprachlichen Verwandtschaft, aber auch der nationale Charakter des Volkes kann bestimmend sein. Die Verbreitung der Literatur einer Nation in einem fremden Land hängt auch davon ab, ob das „Einnahme-Land“ Sympathie für das andere oder Hass gegen das Land hat.

Einen bedeutenden Einfluss hat auf die literarische Anwesenheit auch die Kulturpolitik, die die fremde Literatur präferieren kann, oder sie dagegen Widerstand entfalten kann. Für die Literatur bleibt die politische Lage in der Welt auch nicht

ohne Einfluss. Wenn die Weltordnung stabil ist, befestigen oder entkräften einander diese Faktoren im Verhältnissystem der nationalen Kultur und Weltkultur. Unter instabilen Verhältnissen, wenn die internationale Zivilisation Krise leidet, dann haben sowie die größeren als auch die kleineren Völker eine Identitätsstörung. In solchen Zeiten nehmen der Toleranz, Unverständnis und Hass die Stelle.

In der Zeit der weltgeschichtlichen und weltpolitischen Veränderung hat die Literatur eine andere Funktion und die Schriftsteller bekommen eine andere Rolle in dem veränderten System der internationalen literarischen Beziehungen. Diese Veränderung galt für Ungarn nach dem II. Weltkrieg, wo die internationale Isoliertheit wegen des verlorenen Krieges mit einer tiefen Identitätsstörung der Ungarn hing. Die internationale Verurteilung des Landes wurde durch das von den Ungarn gestalteten negative Bild zerstört. Das musste unbedingt verändert werden. Im Aufheben der Vorurteile und Stereotypen hatte die Kultur eine wichtige Rolle.

Im Bewusstsein dessen, dass es möglich ist, durch die Literatur die falsche Auffassung der Nachbarvölker bzw., das negative Ungarn-Bild der westlichen Länder zu korrigieren, nimmt die Literatur in Ungarn nach 1945 eine wichtige Rolle auf sich. Die Kulturdiplomatie der Zeit, mit der Unterstützung der Mehrheit der Schriftsteller fängt mit einer bewussten Literaturdiplomatie in der Hoffnung an, dass das Bekannt machen dem Verständnis unter den Völkern beiträgt, das Humanisieren der Welt fördert und eine günstigere Lage für Ungarn bei dem, die neue Weltordnung abschliessenden Friedensvertrag schafft.

Beim Ausbruch aus der Isoliertheit nimmt die ungarische Politik die verschiedensten Gebieten der Kultur in Anspruch, so wird auch den bildenden Künsten eine wichtige Rolle gegeben. Aus dem Charakter der bildenden Künste folgt, dass sie nur selten eine direkte politische Rolle spielt, aber die einzelnen Ausstellungen, Künftlerausgabe eine politische Aussage haben können. Die Bildungspolitik hat auch politische Ziele im Falle, als von ihr einige Länder präferiert, andere dispräferiert werden. Kulturdiplomatische Überlegungen stehen im Hintergrund der Kontakte, zu den Zielländern, von denen eine Kunstorientierung unterstützt wird, beziehungsweise im Interesse der einzelnen Kunstschulen die Zusammenwirkung mit den Künstlerkreisen eines bestimmten Landes ausgebaut wird. Wegen seiner internationalen Isoliertheit zieht die

ungarische Kulturdiplomatie nach dem Krieg alle richtgebenden, „salonfähigen“ Richtungen und Schulen in den internationalen Prozess ein.

Die ungarische Kunstdiplomatie wurde die zwischen dem 1.- und 11. Weltkrieg von der Kulturpolitik unterstützten und zu den Antanten-mächte enge Beziehungen habenden Richtungen in den Hintergrund gestellt. Sie unterstützten aber die Künstler die in dem vorigen politischen System, beziehungsweise von dem internationalen Faschismus beiseitigt oder verfolgt waren. In der neuen Lage bedeuten diese Schulen für Ungarn eine potentielle beziehungschaftende Fähigkeit und ein Forum dazu, dass die Ungarn in der isolierten Welt anders gesehen werden.

In einer Krise wird von den für das Schicksal der Nation Verantwortung fühlenden Kräften jedes der Lösung und der Verminderung der Probleme dienende Mittel in Anspruch genommen.

So war es nach dem II. Weltkrieg auch in Ungarn, wo die ungarische politische und kulturelle Elite alle ethisch und moralisch beweisbaren Schritte macht, im Interesse dessen, dass die internationalen Beziehungen von Ungarn besser gemacht werden und dadurch der Demokratisierung und Modernisierung des Landes geholfen wird. Im Interesse der Rettung des Landes bekommt die Emigration in den Plänen der zeitgemäßen politisch und geistig führenden Kräfte eine wichtige Rolle. Die Hilfe der emigrierten Ungarn wird in Anspruch genommen.

Die Bedeutung der Emigration wird auch dadurch größer gemacht, dass die Mehrheit der Emigrierten in den Ländern lebte, die nach dem II. Weltkrieg die richtunggebenden Kräfte der neuen Weltordnung waren, beziehungsweise sie in neutralen international anerkannten Ländern tätig waren.

In Ungarn der Nachkriegszeit glaubte man, dass ein Teil der Emigrierten nach Hause kehrt und an der Aufblüherung des Landes teilnimmt, und diejenigen die im Ausland bleiben, werden von dort aus bei dem Wiederaufbau und Modernisierung helfen. Die Erwartungen der ungarischen Führung waren richtig, da die Emigrierten wussten, warum sie der ungarischen Kultur, den Schulen, die ihren fachlichen oder künstlerischen Karriere halfen. Viele hatten in Ungarn nicht nur Erinnerungen aus ihrer Jugend, sondern auch Verwandten. Die Tatsachen, dass um eine Hilfe gebeten wurde, war eine Art moralisches Rehabilitieren diejenigen, die aus religiösen oder politischen Ursachen aus Un-

garn weggejagt waren. Die Erwartungen gegenüber der Emigration waren auch groß, weil sie in den Einnahmeländern beziehungsweise in der Welt anerkannte Persönlichkeiten des kulturellen und wissenschaftlichen Lebens wurden. Ein Teil der Parteien des ungarischen politischen Lebens und die Kulturdiplomatie verfügte über einen nach 1945 ausgearbeiteten Emigranten-Vorstellung und sie machten einen Plan, in dem sie mit der Hilfe der Emigranten, beziehungsweise durch sie mit der Hilfe des Einnahmelandes bewusst rechneten.

Bei dem Ausbruch aus der internationalen Isoliertheit unternehmen die nicht staatlichen Institutionen, die Zivilorganisationen eine wichtige Rolle. In der nachkrieglichen demokratischen Atmosphäre, mit den Mitteln der Demokratie lebend brachte die Gesellschaft die verschiedensten Organisationen zustande. Eine Eigenschaft der Emigrationskonzeptionen der Nachkriegszeit ist, dass sie für die westliche Emigration „gemacht“ wurde, obwohl zwischen dem und II. Weltkrieg eine große Anzahl von Emigrierten in der Sowjetunion lebte. Diese Einseitigkeit ist damit zu erklären, dass es seit der Begründung der Provisorischen Nationalversammlung klar wurde, dass die Mehrheit der Emigrierten aus der Sowjetunion zurückkehrt. Deshalb ist damit im späteren nicht zu rechnen. Da die Mehrheit der kulturell-wissenschaftlichen Emigration in Westen lebte formulierten sich die wichtigsten Vorstellungen von ihnen. Den kulturdiplomatischen Zielsetzungen des demokratischen Ungarn entsprechend, hatte die ungarische wissenschaftliche Führung mit den in den verschiedenen Ländern lebenden Emigrierten verschiedene Zielsetzungen. Kein „Zufall“, dass von einem Teil der Emigration von der „die Wiederherstellung“ des guten Rufes des Landes erwartet wurde. Von der in den frequentierten Ländern lebenden Elite wurde eine kulturelle Mission erwartet.

Die Forschungen beweisen, dass die Emigration eine gewisse Hilfsbereitschaft hatte, bis es klar wurde, dass sich in Ungarn eine Diktatur ausbildete. Dieser Wendepunkt war 1947. Ab Herbst 1947 waren nicht nur die bürgerliche Alternative vertretenden Politiker in die Emigration gezwungen, sondern auch die Gelehrten und Künstler, die ab 1945 mitwirkende Teilnehmer der demokratischen Neugestaltung und des Wiederaufbaus des Landes waren.

1947 war auch ein Wendepunkt im Leben der Emigrierten, weil eine Emigrationswelle begann. Vom Kreis der kulturellen und wissenschaftlichen

Elite gehen viele nach Westen, weil sie ihre kulturelle Autonomie, und die Freiheit der Wissenschaft durch die „neuen“ politischen Kräfte gefährdet fühlen. Von der dem demokratischen Ungarn früher helfenden Emigration wird die Volksdemokratie nicht mehr unterstützt. „Die Zusammenwirkung zwischen der Altheimat und der Emigration hört für 2 Jahrzehnte auf.

Die auf Grund einer politischen Vielfarbigkeit aus den verschiedensten Schichten der Gesellschaft zustande kommenden Gesellschaften waren vor allem Intelligenz-Organisationen. Die Elite Intelligenz - Gelehrte, Künstler, Schriftsteller - hatten besonders großes Verantwortungsgefühl für die Ungarn bei Formulierung der neuen Weltordnung. Obwohl vor 1945 „der Verrat der Schriftsteller“ nur für einige Prozente der Intelligenz typisch war, trotzdem fühlte die ganze Intelligenz Verantwortung. Die während der Nachkriegszeit Rolle spielende Intelligenz fühlte die schwere Lage der Nation, die Gefahr der Isoliertheit, deshalb versuchte sie Ausbruchspunkte zu finden, die Kriegsverantwortung des ungarischen Volkes zu hindern. Sie sahen es möglich, zu beweisen, dass das ungarische Volk mit den Katastrophe verursachenden führenden Kräften ist, nicht identisches dass das ungarische Volk ein wertvoller Teil der demokratischen Weltordnung ist, wie die anderen Völker.

Die Aktionen, kulturelle und politische Veranstaltungen dieser Organisationen demonstrierten die Menschlichkeit, Zusammengehörigkeit, die Völkerfreundschaft und vor allem Einverständnis mit den gemeinsamen humanistischen Werten. Die Kultur- und Zivilgesellschaften suchten nicht nur in der Kultur, sondern auch auf den verschiedensten Gebieten Treffpunkte. In der die Barbarei erlebten Welt, im Kreis der gegeneinander Hass entbrennenden Länder konnten die von diesen Gesellschaften „vermittelten“ Kenntnisse die persönlichen Begegnungen, sowie die neuen, positiven Eindrücke in der Bekämpfung der Vorurteile und des falschen Bewusstseins eine bedeutende Rolle spielen. Durch diese Organisationen konnte die Kultur Völker zusammenbinden. Die gegenseitige Erkennung konnte dem Erkennen der Werte anderer Völker beitragen.

Bei der Formulierung der freundschaftlichen Gesellschaften spielten die Ungarn in aller Welt, vor allem die in den Nachbarländern lebende ungarische Minderheit und die überall in der Welt lebende ungarische Emigration eine große Rolle. Es ist kein Zufall, dass sich die ungarischen Kontakte

mit Ausland beeinflussenden Gesellschaften dort herausbildeten, wo eine große Anzahl von erfolgreich wirkenden Emigrierten lebten. Die Entstehung der Gesellschaften wurde auch von den direkten politischen Interessen beeinflusst. Obwohl die verschiedenen freundschaftlichen und Kulturgesellschaften Zivilorganisationen waren trotzdem spielten bei ihrem Entstehen die politischen und kulturdiplomatischen Hinsiechte eine grosse Rolle. Die Elite gab ihre Autonomie nicht auf, indem sie in der schweren Lage des Landes zur Hilfe der Politik kam. Das war eine moralische und intellektuelle Pflicht von ihrer Seite.

Die Intelligenz durfte nicht in den „Elfenbeinturm“ zurückziehen, da sie mit ihrer Stellungnahme, mit ihrem Wissen und Beziehungen bei der Ausfaltung der Kontakte zwischen Ungarn und den verschiedenen, früher feindlichen, beziehungsweise miteinander keine Kontakte habenden Völkern einen Einfluss ausüben. Die wichtigen politischen Interessen des Landes erkennend, ist nicht zufällig die erste internationale Zivilorganisation die Ungarisch-Sowjetische Kulturelle Gesellschaft.

Neben den Initiativen der politischen Kräfte in der Richtung der Sowjetunion begann auch die Zivilgesellschaft Kontakte zu ihr auszubauen.

Von der ungarischen Kulturdiplomatie waren die Instituten Collegium Hungaricum für sehr wichtig gehalten. Die im Ausland funktionierenden Kulturinstituten (Lehrstühle, Lektoraten, Bibliotheken) haben vor allem eine kulturelle und wissenschaftliche Rolle. Einerseits representieren sie das kulturelle und wissenschaftliche Leben ihres eigenen Landes, andererseits dienen sie zur zusammenbindenden Beziehung zwischen den Ländern. Ab und zu haben sie sogar eine Inter- und multikulturelle Funktion. Die vor allem aus kulturellem und wissenschaftlichem Ziel aufgestellten Institute können zu besonderen Situationen besondere weit über ihren Aufgabenkreis zeigende Funktionen bekommen.

So war es auch mit den „Ungarischen Instituten“ nach dem II. Weltkrieg. Im Laufe der Geschichte der ungarischen Kulturdiplomatie standen die ausländischen ungarischen Institute zweimal im Zentrum der Interesse und wurden zur wichtigen Stelle der Kulturpolitik. Jedesmal stieg die Wichtigkeit der „ungarischen Institute“ als das Land isoliert war und das Ungarnbild im Ausland sehr negativ war. Die ungarischen Institute hatten immer eine grössere Bedeutung, als der aussenpolitische Bewegungsbereich des Landes wegen des verlorenen

Krieges eng wurde, deshalb war das Ungarnbild durch traditionelle diplomatische Mitteln nicht oder kaum zu ändern.

Außer den kulturpolitischen und wissenschaftlichen Zielen dienten die ungarischen Institute auch kulturdiplomatischen und kulturpolitischen Interessen. Mit der Gründung eines Instituts hat die Kulturpolitik die Präferenz gekennzeichnet und darauf hingewiesen, dass für sie das gegebene Land und Kultur wichtig wurde. Es ist kein Zufall, dass von den politischen Verhältnissen abhängig, also davon determiniert einige Institute im Vordergrund, andere im Hintergrund standen. Der Primat der Politik ist auch dadurch festzustellen, dass Institute auch ohne wissenschaftliche und kulturelle Gründe gegründet wurden.

Diese Arbeit sucht die Antwort darauf, was die Kulturpolitik nach dem II. Weltkrieg von den ungarischen Instituten erwartet und welche kulturdiplomatische Rolle das Institutennetz in der Formulierung des Ungarn-Bildes hat. In der Arbeit wird gezeigt, welche Institute „nur“ kulturelle und wissenschaftliche Aufgaben zu erledigen hatten. Hier wird auch vorgestellt, ob es in der neuen Weltordnung nach dem II. Weltkrieg präferierte Länder, oder Mächte gab, die von der ungarischen Kulturpolitik in den Vordergrund gestellt waren, beziehungsweise wo und mit welchen Bedingungen die Ungarische Führung ein neues Ungarisches Institut zustande bringen wollte. Die Forschungen haben früher noch nicht klar gemacht, was für eine Rolle die Collegium Hungaricum im wissenschaftlichen und kulturellen Leben nach dem II. Weltkrieg spielten.

Die ungarischen Institute standen schon in der Nachkriegszeit im Zentrum der Kulturpolitik. Als Kuno Klebelsberg Minister für Religion und Bildung war, hatten die CH-Institute in der Bekanntmachung der ungarischen Kultur und in der Veränderung des negativen Ungarn-Bildes eine wichtige Rolle. Die ungarischen Institute von Wien, Berlin, Paris und Rom spielten aber auch in der Ausbildung der ungarischen Wissenschaftlichen und Kunstelite eine wichtige Rolle. In den wissenschaftlichen Beziehungen ist die wissenschaftliche Zusammenarbeit immer bedeutend. 1945 hielten sowohl die Koordinatoren als auch die Gelehrten die internationalen Beziehungen für wichtig. Es war auch nicht weniger für die ungarischen Forscher wichtig, die ausländischen Ergebnisse kennenzulernen, und mit der Weltwissenschaft Kontakte zu haben. Der erste Schritt war die Ausbildung der Kontakte mit der Sowjetunion.

Für die ungarische Wissenschaft wurde die Sowjetunion nicht nur aus politischen, sondern auch aus wissenschaftspolitischen Gründen wichtig. Die Mehrheit der ungarischen Gelehrten sah die neuen wissenschaftlichen Weltrichtungen richtig und aus dieser Hinsicht waren die Sowjet-Kontakte wichtig. Vor allem hatte die wissenschaftspolitische Vorstellung, die die Freundschaft mit den Nachbarnländern betonte, eine politische Bedeutung. Die ungarische Kulturdiplomatie behandelte mit betonter Wichtigkeit die Zusammenarbeit mit den Völkern des Karpaten-Beckens.

In Ungarn wurde erkannt, dass das wissenschaftliche Weltniveau nur im Falle zu erreichen ist, wenn sie mit den das höchste fachliche Niveau erreichten Ländern Kontakte aufnehmen. Ein Modernisieren war nur so vorzustellen, wenn man mit den entwickelten Ländern zusammenarbeitet. Von großer Bedeutung waren die „englisch-sächsischen“ Länder. Im Interesse eines Modernisierens war es für die Gelehrten nicht gleich, ob sie die Beispiele finden die als Modell dienen können. Ein anderer wichtiger Punkt war der Ausbau der französischen Kontakte, der Zusammenarbeit der Universitäre. Eine bedeutende Rolle spielte in der Wissenschaft die Beziehung zu Schweden. Die ungarischen Gelehrten fanden schnell in dem nach dem II. Weltkrieg globalisierten internationalen wissenschaftlichen Leben ihre Stelle. Sie lernten die neuen wissenschaftlichen Ergebnisse und Richtungen kennen, von denen die Forscher nach dem II. Weltkrieg getrennt wurden. Nach 1947 kam die Weltspaltung und das war auch für das wissenschaftliche Leben nicht ohne Einfluss.

Im der Aufhebung der Isoliertheit von Ungarn und in der Formulierung des neuen Verhältnisses zur Weltkultur spielten die verschiedenen Elitgruppen eine grosse Rolle.

Nach dem II. Weltkrieg wie für alle Forscher auch für die Historiker wurde die Neugestaltung der wegen des Krieges unterbrochenen wissenschaftliche Kontakte bzw. der Ausbau neuer Kontakte wichtig. Die Teilnahme der Historiker an dem internationalen kulturellen Leben bedeutete mehr als wissenschaftliche Frage. Ihre Tätigkeit gilt als politische Aufgabe. Während der Zeit der internationalen Isoliertheit machte ein Teil der ungarischen geistlichen und politischen Elite - darunter auch die Historiker - alle ethisch und moralisch beweisende Schritte im Interesse der Verbesserung der ungarischen Positionen. Im Vergleich zu anderen Gruppen der Elite bekamen die Historiker eine

ziemlich wichtige Rolle in der Kulturpolitik und in der Formulierung eines Ungarn-Bildes nach dem II. Weltkrieg.

Eine unterstrichene kulturdiplomatische Präferenzierung der Historiker und der Historiewissenschaft ist damit in Zusammenhang zu bringen, dass die Geschichtswissenschaft, als eine osteuropäische „ideologische“ Wissenschaft bedeutend in der Formulierung des Nationalen Bewusstseins der Völker dieser Region ist. Der Historiker und die Geschichtswissenschaft können für die Politik und die Entscheidung treffende Argumente bringen. Mit ihrer Stellungnahme und mit ihrem Wissen, mit ihren ausländischen Kontakten konnten sie das Aufeinandertreffen von Ungarn und anderen früher oft feindlichen Völkern sichern. Die Kulturdiplomatie hatte die Hoffnung durch die internationalen Auftreten die politischen Positionen des Landes zu fördern. So kann sich Ungarn in die neue Weltordnung besser integrieren. Sie hofften auch darauf, dass die Ergebnisse der Historiewissenschaft klar machen, dass die Völker das Karpaten-beckens nicht nur gemeinsame Vergangenheit, sondern auch eine gemeinsame Zukunft haben.

Deshalb spielten die Historiker der Epoche eine aktive Rolle in der Gründung verschiedener Zivil-Organisationen, deren Ziel war, die Förderung der Näherung der Völker, die Aufhebung der feindlichen Verhältnisse, die Entfernung des falschen Ungarn-Bildes und die Schaffung einer neuen Welt. Die meisten Historiker aktivisierten sich und unternahmen eine Rolle in der Humanisierung nach dem Krieg damit sich die „Tragödien der Vergangenheit“ nicht wiederholen. Im Kennen der Vergangenheit sahen sie die Nation bedrohenden neuen Gefahren, deshalb suchten sie Ausbruchspunkte. Kein Zufall, dass die Historiker in der Zeit der schlechten Beurteilung von Ungarn durch das Ausland die meisten Initiativen in der Richtung der die neuen Weltordnung bestimmenden Länder machten.

Sie hatten die Hoffnung, dass die wissenschaftlichen Veranstaltungen, die persönlichen Tretten und die neuen positiven Eindrücke der Aufhebung der Vorurteile und des falschen Bewusstes beitragen können. Sie hofften auch, dass die Bekanntmachung der ungarischen Geschichte im Ausland dem gegenseitigen Verstehen der Völker beiträgt.

Mit ihren einfachen Mitteln kann sie die Humanisierung der Welt fördern und eine bessere Lage für Ungarn bei dem eine neue Weltordnung machenden Friedensvertrag schaffen.

Hinter dem „öffentlichen Auftreten“ der Historiker standen in erster Linie kulturdiplomatische Überlegungen. Kein Zufall, dass von den ungarischen Historikern einigen Ländern Präferenz gegeben wurde, andere wurden aber in Hintergrund gestellt. Die ausgesprochen wissenschaftlichen Gesichtspunkte wurden bei solchen Ländern geltend gemacht, mit den Ungarn keine politischen Probleme hatte die von den ungarischen Forschern traditionell besucht worden sind, beziehungsweise die als potentielle Basis für die Geschichts- und Archivwissenschaft waren.

In der wissenschaftlichen Elite neben den Historikern schlossen sich die Ärzte an das wissenschaftliche Leben der Nachkriegszeit. Das internationale Auftreten der Ärzte erfolgte vor allem mit dem Ziel, um sich ins wissenschaftliche Leben zu integrieren, und die beruflichen Kontakte zu pflegen. Dieses internationale Auftreten hatte auch eine kulturdiplomatische Wichtigkeit. Die während der Zeit der internationalen Isoliertheit erreichten wissenschaftlichen Erfolge in der Medizinwissenschaft verbesserten das Image des Landes. Damit wurde die Anpassung von Ungarn der neuen Welt gefördert.

Infolge des kalten Kriegs wurden die 1945-46 ausgebauten, vielseitigen Kontakte einseitig und die Zusammenarbeit mit den westlichen Ländern bauten ab. Auf der Ebene der Rhetorik wurde noch die Nötigkeit der vielseitigen Kontakte betont. Die Werte der bürgerlichen Kultur waren noch hochgeschätzt, aber in den meisten Fällen war das nur noch eine Deklaration. Ab Frühling 1947 halten „die Volksdemokratien“ für die wichtigste Aufgabe ihrer Politik und Kulturdiplomatie eine auf gemeinsamen politischen Interesse und ideologischen „Werten“ liegende Zusammenarbeit, einen gemeinsamen Kampf und gemeinsame Verteidigung gegen den Imperialismus sowie das gemeinsame Auftreten gegen das Eindringen der westlichen Kultur.

Auf Grund der gemeinsamen Interessen schliesst Ungarn seine kulturelle Verträge mit den „Volksdemokratien“ ab.